

Heinitzpolder, Gemeinde Bunde, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Heinitzpolder liegt als Deichreihensiedlung auf einem Schlafdeich 2,50m über dem Meeresspiegel (NN) im Bereich der dem Dollart wieder abgerungenen Polder. Der Boden besteht aus fruchtbarer Kalkmarsch. Im Westen wurde später der Kanalpolder eingedeicht. Nach Westen schließt sich der Polder mit einer Höhe von etwa 1 m über NN an.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Die Bezeichnung Heinitz Polder wird zum ersten Mal 1796 als „Heinitz Polder“ urkundlich. Der Polder ist benannt nach dem preußischen Staatsminister und Departementchef Friedrich Anton Freiherr von Heinitz (1725-1802).

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

1773 pachtete ein Gruppe von Unternehmern den Anwachs vor Landschaftspolder und deichte ihn ein. Der Deich war aber zu weit hinausgesetzt und erwies sich bei den Sturmfluten der Jahre 1775 und 1776 als nicht ausreichend standfest. 1780 zogen sich die Interessenten zurück und der Anwachs wurde neu vom Landesherrn verpachtet. 1794 tat sich zum zweiten Mal eine Unternehmergruppe als Pächter zusammen, darunter der landschaftliche Administrator J. H. von Halem, Wasserbauinspektor Franzius oder Amtsverwalter D. Kempe zusammen, um die Fläche von 1 104 Diemat (davon 170 Diemat Privateigentum) bis 1796 ein zweites Mal einzudeichen. Als erster Polder wurde Heinitzpolder mit einem schiffbaren Kanal versehen, über den man im Süden des Polders die Aa und den Dollart erreichen konnte. Dafür wurde in den neuen Deich ein hölzernes Siel gesetzt. Die Erbpächter waren zwar von Steuern befreit, mussten aber eine Erbpacht entrichten und Deich und Siel auf eigene Kosten unterhalten.

1825 wurde der Deich in Heinitzpolder bei einer Sturmflut so schwer beschädigt, dass der Polder wieder überflutet wurde. 1842 wurde das Siel umgebaut, um die Entwässerung in die Aa zu verbessern.

Bis 1795 hatten die Landwirte von Landschaftspolder ihr Vieh auf den Anwachs vor dem Deich von Landschaftspolder geschickt. Der Anwachs vor dem neuen Deich im Westen entwickelte sich nur sehr zögerlich und deshalb kam es erst 1874 bis 1877 zur Neueindeichung von Kanalpolder, damit wurde der alte Deich von Heinitzpolder zum Schlafdeich. Zugleich wurde mit der Anlegung des neuen Polders die Entwässerung von Boen und Wymeer geregelt.

Heinitzpolder wurde unter niederländischer bzw. französischer Herrschaft seit 1807 Teil der „Commune Landschaftspolder“ des Kantons Jemgum im Arrondissement Winschoten des Departements „Wester Eems“ in dem um dieses Gebiet erweiterten Groninger Land. Unter dem König Ludwig Napoleon wurden die Bewohner zu Niederländern. Bis 1813 hatte man Landschaftspolder, Heinitzpolder, Bunderhammrich, Böhmerwold und Sankt Georgiwold eingegliedert und damit vorübergehend eine erste „Gemeinde Dollart“ geschaffen.

In der Notzeit nach dem Ersten Weltkrieg, Ostern 1919, zogen 200 Menschen u.a. durch Heinitzpolder, um von den Bauern Speck und Butter zu erzwingen.

1922 wurden Flächen von Kanalpolder, die sog. Aalande, nach Verhandlungen mit dem Vorsitzenden des Christlichen Arbeitervereins für Ditzumerverlaat, Pastor Nordbeck, als Siedlerland an Landarbeiter vergeben. Insgesamt handelte es sich um 38,1 ha in den Gemarkungen Landschaftspolder und Heinitzpolder. 1932 wurden ein Arbeiter und ein Maler aus Heinitzpolder wegen Landfriedensbruch, Körperverletzung und Aufforderung zur Gewalt gegen einen Nationalsozialisten angeklagt und freigesprochen.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

Die Heinitzpolder haben sich auch 1933 im Jahr der Machtergreifung nicht hundertprozentig zur NSDAP bekannt. Bei der am 12. November 1933 durchgeführten „Reichstagswahl“, einer Einparteienwahl, entschieden sich, entgegen dem Trend im Rheiderland, „nur“ 77,9% der Wähler an dieser Wahl, wie auch an dem am gleichen Tage stattfindenden Volksentscheid, teilzunehmen. Bei der Volksabstimmung vom 19. August 1934 über die Zusammenlegung der Ämter des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers stimmten auch hier entgegen dem eigentlichen Trend nur 75,9% dieser Maßnahme zu. Die Pachtverträge mit dem Christlichen Arbeiterverein für Ditzumerverlaat wurde 1933 von den Nationalsozialisten wieder gekündigt und die Verpachtung direkt vorgenommen.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen war 1946 mit 27,6% im Vergleich zu anderen ostfriesischen Gemeinden relativ hoch und blieb auch bis 1950 mit 26,1% auf hohem Niveau. Der starke Zuzug von Flüchtlingen und Vertriebenen war wohl zurückzuführen auf die gute Ernährungslage auf dem fruchtbaren Polder. 1966 wurde die Samtgemeinde Dollart als erste Samtgemeinde im Kreis Leer gegründet. Diese wurde Teil der Samtgemeinde Bunde. Seit 2001 ist Heinitzpolder Teil der Einheitsgemeinde Bunde.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkungsgröße von Heinitzpolder betrug vor der Eingemeindung 30,86 km². Gegen die Tendenz in den umliegenden Gemeinden und bedingt durch die Vergabe von Siedlerland stieg die Bevölkerung von Heinitzpolder in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark an.

Die Bevölkerungsentwicklung: 1823: 119; 1848: 111; 1871: 86; 1885: 92; 1895: 105; 1905: 109; 1925: 183; 1933: 216; 1939: 303; 1946: 443; 1950: 463; 1956: 429; 1961: 364, **2000: ???**.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Der fiskalische Kanalpolder wurde 1874 bis 1877 eingedeicht und wird 1890 zum ersten Mal als Kanalpolder bezeichnet.

Siedlung (auch: Siedlung Heinitzpolder) bezeichnet die in den 1920er Jahren entstandene Landarbeitersiedlung in Kanalpolder, die inoffiziell auch als „Nordbeck-Siedlung“ bezeichnet wird, weil ihre Entstehung in erster Linie dem Engagement des Pastor von Landschaftspolder, Wilhelm Nordbeck, zu verdanken ist.

6. Religion

1821 wurde der Heinitzpolder mit zwölf Höfen vorläufig der Kirchengemeinde Landschaftspolder eingegliedert, aber schon 1887 der neu gegründeten Kirchengemeinde Ditzumerverlaat zugewiesen.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

Seit 1818 war vertraglich geregelt, dass auch die Kinder vom Heinitzpolder die Schule in Landschaftspolder besuchen konnten.

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

In Heinitzpolder stehen zwei Gulfhäuser sowie ein Wohnhaus in der Straße „Ditzumerhammrich“ unter Denkmalschutz.

d. Namhafte Persönlichkeiten

Der sozialdemokratisch ausgerichtete und sozial stark engagierte Pastor Dr. Dr. Arnold Wilhelm Nordbeck (1860-1948) hat mit seinem Siedlungsprojekt für Landarbeiter überregionales Aufsehen erregt.

Der Schriftsteller Georg Klein, geb. 1953 in Augsburg, lebt in Heinitzpolder

8. Wirtschaft und Verkehr

In Heinitzpolder konnten sich ohne größere Ortschaft in unmittelbarer Nähe neben den Bauern nicht viele Handwerker ansiedeln. Die bäuerliche Schicht bildete eine in sich geschlossene Unternehmergeinschaft. Der fruchtbare Polderboden erlaubte eine erfolgreiche Ackerwirtschaft. Raps, Getreide und Bohnen waren bis 1850 die ertragreichsten Früchte. Bis zur Errichtung der Molkerei in Bunde 1906 verarbeitete man die Milch auf den Höfen zu Butter und Käse. Seit etwa 1900 wurden mit dem Beginn der industriellen Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte Bohnen für Konserven angebaut. Stroh wurde seit 1887 von Bunde mit der Bahn in das deutsche Reich verfrachtet. Seit 1903 wurde es auch an die Strohkartonfabrik in Neuschanz geliefert. Seit 1930 wurde auch Tulpenzwiebelvermehrung betrieben.

In Heinitzpolder wurden zwei staatliche Domänen verpachtet. Die Domäne Heinitzpolder II wurde vor dem Ersten Weltkrieg verkauft.

1804 wurde die Kornwindmühle „Zeldenrúst“ erbaut, nachdem 1797 eine erste Konzessionierung abgelehnt worden war. Die Mühle wurde 1945 durch Feindbeschuss zerstört und arbeitete danach nur noch als Motormühle.

1867 gab es zwölf Haushaltungen und eine Wohnbevölkerung von 101 Personen. Es wurden 94 Pferde, 192 Stück Rindvieh und 45 Schafe gehalten. Damit kam auf ein Hof ein durchschnittlicher Bestand von vier Pferden und 16 Kühen. Die Zugtiere wurde für den Ackerbau benötigt, das Rindvieh vermutlich auf den noch nicht eingedeichten Anwachs am Dollart geweidet.

1949 gab es 46 landwirtschaftliche Betriebe, 1961 waren es laut Statistik 63, 1971 aber wieder 35. 1950 gab es acht nichtlandwirtschaftliche Betriebe, davon fünf Handwerksbetriebe. 1961 waren es fünf nichtlandwirtschaftliche Betriebe und davon drei Handwerksbetriebe und 1970 gab es nur noch sechs nichtlandwirtschaftliche Betriebe. Der Anteil der Auspendler lag 1950 bei 5%, 1961 betrug er schon 20%, 1970 waren es 42,5%. Nach 1972 liegen keine weiteren statistischen Daten vor.

Um 1890 wurde Heinitzpolder durch eine Landstraße und Kanalpolder mit den sog. „Kommunikationsweg“ erschlossen. Außerdem wurde das schiffbare Wymeerer Sieltief durch Kanalpolder verlegt.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Während zu Beginn der Weimarer Republik 1919 85% der Wähler ihre politische Heimat bei der die Republik stützenden nationalliberalen DVP (79%) und der nationalkonservativen DNVP sahen, hatte sich das Abstimmungsverhalten der Bevölkerung durch die Ansiedlung von Landarbeitern bis 1930 vollständig verändert: Über 70% der Wähler stimmten damals für die SPD und nur noch 8% für die DNVP. Die Nationalsozialisten erhielten bei den Reichstagswahlen 1930 nicht eine Stimme in Heinitzpolder, errangen 1932 bei den Reichstagswahlen aber immerhin 25% aller Wählerstimmen. Die SPD blieb mit 45% Stimmanteil trotz deutlicher Verluste stärkste politische Kraft, und auch die KPD war mit 16% der abgegebenen Stimmen relativ stark.

Nach 1945 fand die SPD schnell wieder zu alter Stärke zurück. Zwar lag sie bei der ersten Bundestagswahl 1949 noch mit der CDU gleich auf, aber die Ergebnisse für die Christdemokraten pendelten sich in den Folgejahren bei 30% ein. Die SPD lag mit 60% der Stimmen in der Wählergunst deutlich vorn.

10. Gesundheit und Soziales

Mindestens von 1887 bis 1895 existierte in Heinitzpolder die gesetzlich vorgeschriebene Gemeindekrankenkasse.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich, Rep. 16/1, Nrn. 1881, 2838, 3862; Rep. 16/3, Nrn. 964, 965, 976, 986, 993, 997, 1832, 1835, 1836, 2004, 2006, 2541, 2596, Rep. 51, Nr. 1937.

Literatur:

Acten, die mit der Eindeichung der Heinitzpolder Domain Anwächse, verbundene Abänderung der Entwässerung der Wijmeerer Sielacht, o. O., o. J.

Boer, Johannes de, Zur Geschichte des Heinitzpolders, in: R[h]eiderland-Zeitung, Jubiläumsausgabe vom 5. Oktober 1935.

Conring, Marie-Christina, 200 Jahre Heinitzpolder 1795-1995 – 200 Jahre Landwirtschaft. Festschrift, in: Verlaatjer Markt und 7. Ostfriesische Pulsstocksprungmeisterschaft – Dollart am 10. und 11. Juni 1995, [Programmheft], S. 45-97.

Koob, A., Rechtsgutachten über Fragen des Rückerstattungsrechtes. erstattet der Ostfriesischen Landschaft in Aurich [zur Enteignung des Hofes in Heinitzpolder], Hamburg, 1950.

Scherz, Gerriet, Die Eindeichung des Heinitzpolders, in: Der Deichwart, 1954, Nr. 253.

Siemering, H., Eine Windmühle am Dollart. Geschichte der Mühle zu Heinitzpolder, in: Der Deichwart, 1958, Nr. 183, 189.

Siemering, H., Aus der Geschichte der Mühle in Heinitzpolder, in: Unser Ostfriesland, 1958, Nr. 9-12.

N.N., Heinitzpolder - von Sturmfluten heimgesucht. Furchtbare Schäden im Jahre 1825, in: Ostfriesische Tageszeitung vom 25. August.1939.

Müller, [..], Die Siedlungsbauten im Heinitzpolder, in: Leerer Anzeigebblatt vom 24. Dezember 1925.

Haijer, Johann, Heinitzpolder, in: Leerer Anzeigebblatt vom 14. Mai 1925.

Freese, Ostfrieß- und Harrlingerland, S. 394-397.

Kleeberg, Niedersächsische Mühlengeschichte, S. 347.

Arends, Erdbeschreibung, S. 277.

